

# Editorial

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische  
Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **181 (2015)**

Heft 4

PDF erstellt am: **17.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*  
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, [www.library.ethz.ch](http://www.library.ethz.ch)

<http://www.e-periodica.ch>



Liebe Leserin, lieber Leser,

Das Projekt Weiterentwicklung der Armee (WEA) hat mit Hilfe des Ständerates erfreulicherweise ein paar wichtige Hürden überwunden. Ein Jahresbudget von 5 Milliarden Franken bei einem Bestand von 100 000 Mann dürften feste Eckwerte geworden sein; dies ist umso wertvoller als die unnötige Begrenzung der insgesamt pro Jahr geleisteten Diensttage aufgehoben wurde, die keine Kontrollfunktion, sondern lediglich eine Überbestimmung darstellte. Dieser Rahmen stellt eine brauchbare Grundlage für die stetige Weiterentwicklung, die nun – wie in der Armee 61 – folgen muss. Die wichtigsten Ziele der Reform: Kampfkraft stärken, Bereitschaft erhöhen und vollständige Ausrüstung der Armee sind damit aber noch nicht erreicht.

Die Steigerung der Kampfkraft muss eine prioritäre Aufgabe bleiben, weil Verteidigung der massgebende Auftrag einer Armee ist; wer verteidigen kann, löst auch alle anderen Aufträge. Mit der vorliegenden WEA-Struktur ist diese Steigerung nicht gegeben, gegenüber der jetzigen Armee sinkt sie. Weniger Bataillone, weniger schwere Mittel, eine Artillerie ohne leistungsfähige Munition, ganze 32 F/A-18 C/D stellen den (zu) bescheidenen Rest der Luftwaffe dar, die Infanteriebrigaden verschwinden. Als Lichtblick ist zu verzeichnen, dass eine dritte mechanisierte Brigade geschaffen wird, zwar teilweise aus Mitteln der Stufe Armee. Wenn sie aber mal besteht, kann sie weiter aufwachsen und angepasst werden. In gleicher Weise muss mindestens eine Infanteriebrigade, ohne Zusatzkosten, aus Teilen der für die Ter Div vorgesehenen Inf Bat aufgestellt werden.

Das Werkzeug «Mobilmachung» soll wieder aufgebaut werden; sie stellt die Grundlage zur Erhöhung

der Bereitschaft dar und ist für eine Milizarmee von entscheidender Bedeutung. Mindestens planerisch sollte ein Aufgebot der ganzen Armee möglich sein, nicht nur von Teilen. Die mit Aufwand und Kosten verbundene Anpassung und Dezentralisierung der Logistik muss in Kauf genommen werden.

Die vollständige Ausrüstung stellt eine unumgängliche Vorgabe dar. Sie ist die Grundlage zur höheren Bereitschaft, zu einer geordneten Ausbildung und zur stetigen Weiterentwicklung. Ich bezweifle allerdings, dass die geplanten 5 Milliarden Franken pro Jahr dazu ausreichen; das Material wird zwar immer leistungsfähiger, aber auch immer teurer, zudem müssen vergangene (Unterlassungs-)Sünden ausgebügelt werden. Im Minimum wird man das zukünftige neue Flugzeug a priori über einen gesonderten Kredit finanzieren müssen.

Die vorgesehene bessere Ausbildung der Formationen (in der Regel 3-Wochen-WK) und insbesondere der Kader (Abverdienen) wird kaum mehr bestritten. Dass man sich hier weitgehend auf Bewährtes zurückbesonnen hat, ist positiv, erleichtert die Einführung und trägt zur Verankerung der Armee in der Bevölkerung bei.

Über die Führungsstruktur eines grossen Unternehmens kann man immer streiten, so auch bei der Armee. Jede Kopfstruktur hat Vor- und Nachteile. Hingegen muss der Wille vorhanden sein, in Übungen und im täglichen Betrieb erkannte Schwächen zu korrigieren. Dazu ist meines Erachtens die geplante (wieder)Einführung eines vollamtlichen Stabschefs Operative Schulung (SCOS) von eminenter Bedeutung; mit entsprechenden Übungen können die Grenzen einer Führungsstruktur rasch aufgezeigt werden.

Zum Glück sind die beiden Schweizer, die in Mali einem Anschlag zum Opfer fielen, ausser Lebensgefahr. Dieser Anschlag führt uns vor Augen, wie instabil die Lage in vielen Ländern, ganz besonders in Afrika, ist. Wir haben ein eminentes Interesse daran, vor Ort weiterhin militärische Hilfe und Unterstützung zu leisten, so in den Bereichen Waffenlagerung und Waffenbewirtschaftung sowie humanitäre Entminung. Das Kind mit dem Bad ausschütten, wäre hier eine untaugliche Konsequenz!

Und schlussendlich in eigener Sache: die Übergabe an den Nachfolger, die ich Ihnen in der letzten ASMZ angekündigt hatte, hat sich leider in dieser Form zerschlagen; ich werde vorläufig die Redaktion weiterhin leiten.

*M. Schneider*

Peter Schneider, Chefredaktor  
peter.schneider@asmz.ch